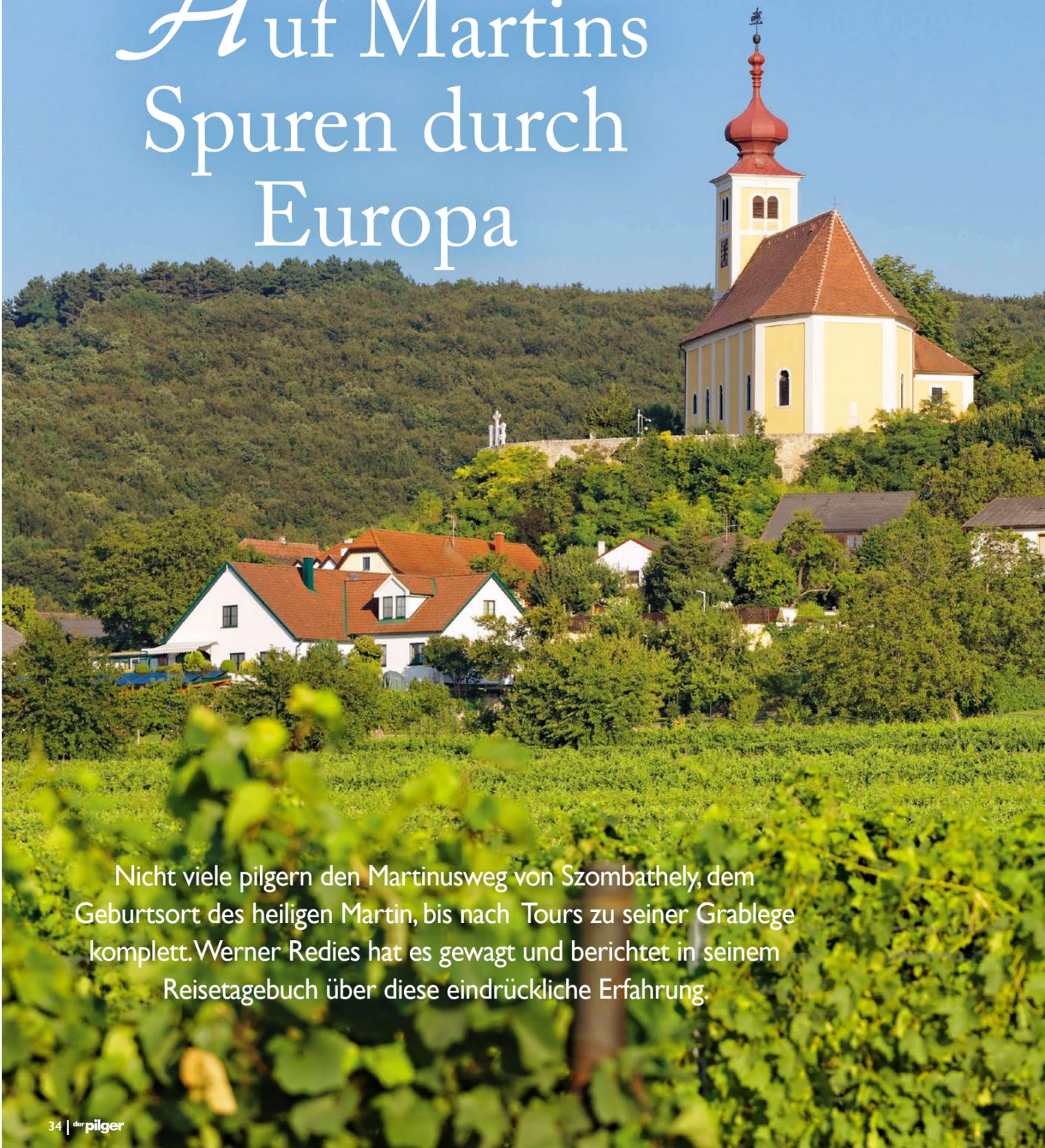


Auf Martins Spuren durch Europa

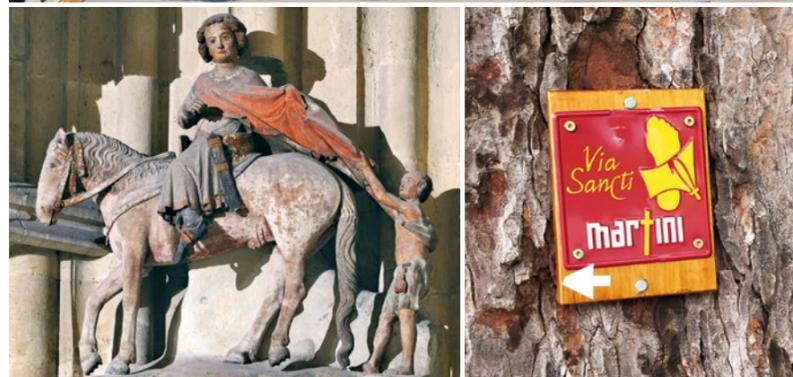


Nicht viele pilgern den Martinusweg von Szombathely, dem Geburtsort des heiligen Martin, bis nach Tours zu seiner Grablege komplett. Werner Redies hat es gewagt und berichtet in seinem Reisetagebuch über diese eindrückliche Erfahrung.



2.500 Kilometer liegen vor den Pilgern, wenn sie im ungarischen Szombathely in der St.Martin-Kirche ihre Reise beginnen (links oben). Die Route führt weiter durch das malerische Burgenland in Österreich. Der heilige Martin ist Landespatron dieser Region, und viele Kirchen tragen seinen Namen, so zum Beispiel auch die Pfarrkirche St. Martin in Donnerskirchen (links). Werner Redies (rechts) und Eugen Engler haben sich zusammen auf diese lange Reise gemacht und sind auf ihrem Weg durch Ungarn, Österreich, Deutschland, Luxemburg, Belgien und Frankreich gepilgert.

Der heilige Martin ist Patron des Eisenstädter Doms und auch der Diözese Eisenstadt. Martinsstatuen, Abbildungen auf Kirchenfenstern und die Wegzeichen mit gelbem Kreuz begleiten die Pilgernden auf dem Martinusweg.



Meiner lang gehegten Idee, den Spuren des heiligen Martin von seinem Geburtsort, Szombathely in Ungarn, aus nachzugehen, bin ich lange nicht gefolgt. Immer, wenn dieser Gedanke mir kam, habe ich ihn sogleich verworfen, denn so viel wusste ich von anderen Pilgertouren, dass ein guter Orientierungssinn und Quartiere nötig sind. Der Orientierungssinn ist bei mir nicht eben der beste, und Pilgerquartiere auf dem Martinusweg gibt es bis jetzt nur sehr wenige. Es kam mir auch niemand in den Sinn, der mich auf meiner Tour begleiten könnte, bis ich durch Zufall mit Eugen Engler ins Gespräch kam und er zusagte, mit mir zu pilgern. Er war es auch, der auf der Grundlage der von der Martinus-Gemeinschaft angedachten Mittelroute eine genauere Planung unter Berücksichtigung vorhandener Pilger- und Wanderstrecken erarbeitete. Die Tagesetappen planten wir mit Blick darauf, ob es ein Quartier am angedachten Zielort gibt und ob die Strecken zu Martinskirchen führten.

Unser Start für die neue Pilgeroute war im Sommer 2014. Wir fuhren mit dem Zug nach Szombathely ganz im Westen Ungarns und wurden dort sehr herzlich von Prälat Joseph Horvath und dem Pfarrer der Martinskirche von Szombathely, Janos Schaueremann, empfangen. Erster Etappenort nach Szombathely ist Koszeg mit seinem herrlichen Marktplatz und der Herz-Jesu-Kirche. Nur einen Tag später überquerten wir den ehemaligen Eisernen Vorhang und bei Pannonhalma die Grenze ins Burgenland und nach Österreich. Zehn Tagesetappen mit rund 13 Kilogramm auf dem Rücken hatten wir gut absolviert, darun-

ter reizvolle Orte wie Eisenstadt, Wien, Krems an der Donau und Stift Melk.

Dann entzündete sich bei mir eine Sehne und ich musste pausieren, zunächst nur zwei, drei Tage, dachten wir. Während ich mich ausruhte, pilgerte Eugen zweimal allein und kam mit dem Zug wieder zurück, beziehungsweise ich fuhr zum nächsten Quartier. Wir kamen bis Maria Taferl und mussten die Reise dort abbrechen.

Der Donausteig ist einer der schönsten Abschnitte

Im Herbst kehrten wir zurück und setzten unseren Weg an dieser Stelle fort. Linz zu durchpilgern, war eine Buße, dafür die alte Martinskirche eine Freude, und die Schmerzen ließen nach. Ab Linz folgten wir dem Jakobusweg. Der war zu unserer Verwunderung eine sehr befahrene schmale Straße entlang der Donau. Dieser Weg nahm ein jähes Ende, denn eine junge, ortskundige Autofahrerin hielt plötzlich neben uns, forderte uns energisch auf einzusteigen und brachte uns zu einem herrlichen, herausfordernden Höhenweg. Zu unserer Übernachtungsstätte

mussten wir die Donau überqueren, denn am eigentlichen Ziel war Markt und kein Bett zu bekommen. Am Morgen erfuhren wir vom Hotelbesitzer, dass in der Nacht ganz in der Nähe unseres Zimmers eingebrochen wurde, wahrscheinlich hätten uns die Diebe forttragen können, so tief schliefen wir. Aber wir waren wohl keine so begehrten Beute.

Ein langer Weg war es nach Sankt Martin im Mühlkreis. Schöner und zugleich herausfordernd wurde es dann ab Aschach auf dem sogenannten Prälaten-Weg. Einer der schönsten Teilabschnitte auf der gesamten Mittelroute ist der Donausteig. Freilich war es gut, dass ich inzwischen trainiert war, denn es ist ein oftmals schmaler Weg hoch über der Donau, den wir zum Übernachten jeweils absteigen und am nächsten Tag wieder erklimmen mussten.

In Passau erreichten wir, über den Innsteg kommend, die erste deutsche Diözese. Der Weg führt weiter über Freising und Dachau. Dort standen wir vor der Entscheidung, ob wir den Weg über Augsburg oder Kaufbeuren nehmen. Einer meiner Schüler, der uns ein Quartier



Via Sancti Martini

Die Mittelroute „Via Sancti Martini“ führt quer durch Europa. Der Pilgerweg startet in Szombathely (Ungarn), und verläuft weiter durch Österreich, Deutschland, Luxemburg, Belgien und Frankreich bis nach Tours. Das Wegenetz umfasst insgesamt über 2500 Kilometer. Auf der Homepage www.martinuswege.eu sind alle Etappen der europäischen Mittelroute mit einer Übersichtskarte, Übernachtungsmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten zu finden. Die Etappen sind zudem auch auf www.outdooractive.de und www.komoot.de beschrieben.

besorgt hatte, verhalf uns zur Entscheidung, indem er uns die Route entlang der Amper schmackhaft machte. Über Penzing, Landsberg mit seinem schönen Marktplatz, ein herrlicher Ort fürs Mittagssvesper, und weiter über Jengen, Rieden nach Kaufbeuren, das mit Szombathely die Partnerschaft intensiv pflegt.

Unser nächstes Ziel war Memmingen, bevor es weiter über die Iller in die heimische Diözese Rottenburg-Stuttgart ging. Ab da war der Martinusweg sehr gut ausgezeichnet. Rottenburg am Neckar war nur eine kurze Zwischenstation. Über Bruchsal in der Erzdiözese Freiburg und Speyer erreichten wir Worms,

die erste deutsche Stadt, in der Martin von Tours zu Lebzeiten tatsächlich war. Die Kirche St. Martin am Ludwigsplatz in Worms erinnert daran, wie Martin als römischer Soldat im 4. Jahrhundert in Worms vor einer Schlacht gegen die Germanen den Wehrdienst verweigerte. Der Legende nach steht die Kirche an der Stelle des Kerkers, in den Martin wegen seiner Kriegsdienstverweigerung geworfen wurde. In Mainz empfängt St. Martin die Pilger vom Domdach herab schon von Weitem. Im Bistum Trier hat der heilige Martin im buchstäblichen wie im übertragenen Sinn Fußspuren hinterlassen.

Chartres liegt mit seiner Kathedrale auf dem Hauptweg. 2016, zum 1.700. Geburtstag des heiligen Martin, feierten zwölf Martinsgesellschaften ein europäisches Gedenkjahr und veranstalteten eine symbolische Überführung des Heiligen mit einem Kahn von Chouze-sur-Loire nach Tours.



Fotos: S.34: imago / Westend61; S.35: obli., mili. und un.; Werner Redies; obli.re: imago images / Travel-Stock-Image; mi.re: Sergey Fedoskin / stock.adobe.com; S.36: obli: imago / Volker Preußler; unli.: Harald Oppitz / KNA; un.re.: Johannes Arther



„Geben macht
das Leben liebevoller.“

Oscar Wilde (1854-1900), irischer Schriftsteller



Ziel der Pilgerreise:
die Basilika St. Martin
mit dem Grabmal des
Heiligen. Bereits kurz
nach seinem Tod am
8. November 397 wurde
die Grabstätte zum
Wallfahrtsort – damals
dem bedeutendsten nach
Jerusalem und Rom.

Als Bischof von Tours weilte Martin zwischen 371 und 386 mehrfach in der römischen Kaiserstadt Trier, vornehmlich zu kirchenpolitischen Beratungen mit dem Kaiser. Er war ein angesehener Gast am Kaiserhof, zuletzt wurde er jedoch vom Kaiser Maximus hart erpresst. Bei seinen Besuchen in Trier betete er oft in der Bischofskirche, nahm dort 386 auch an einer Bischofsweihe teil.

Nach der Überquerung der Sauer erreichten wir Luxemburg, wo Martin von Tours besonders am „Hellgestein“, dem Heiligenstein in Senningen/Niederanven, verehrt wird. Dargestellt ist der heilige Martin als Bischof, zu seinen Füßen befindet sich ein kleiner Engel.

Die Darstellung bezieht sich auf das Ereignis der Tröstung durch einen Engel, als Martin im Jahr 385/386 in Trier eine herbe Niederlage in seinem Einsatz in der Priszillianer-Affäre – Martin wollte die Hinrichtung des Ketzers verhindern – einstecken musste und auf seinem Rück-

weg nach Tours völlig verzweifelt in den Waldeinsamkeiten des damaligen Andethanna, heute Niederanven, rastete. Der Engel tröstete ihn laut dem Martinus-Chronisten Sulpicius Severus mit den Worten: „Martinus, mit Recht verurteilen dich Gewissensbisse; allein es gab für dich keinen anderen Ausweg. Fasse wieder Mut, werde wieder fest, sonst kommt nicht deine Ehre, sondern dein Seelenheil in Gefahr.“

In Luxemburg-Stadt steht mit der Martinskirche die älteste Kirche des Landes. Der Legende nach soll Martin sie selber gegründet haben. Unsere erste Station in Belgien war Arlon mit seiner Martinskirche. Schon von Weitem begrüßt der 97 Meter hohe Turm die Pilgerinnen und Pilger.

Ein absoluter Höhepunkt in der französischen Region Champagne ist die Stadt Reims mit ihrer wunderschönen Kathedrale Notre-Dame. Sie gilt als eine der architektonisch bedeutendsten goti-

schen Kirchen des Landes und sie gehört seit 1991 zum UNESCO-Welterbe, ebenso wie die Kathedrale Notre Dame in Chartres. In Frankreich sind es immer wieder kleine Dörfer mit ursprünglichen Kirchen und die weite Landschaft, die den Reiz des Martinuswegs ausmachen. Der Pilgerweg verläuft in Abschnitten an Soldatenfriedhöfen vorbei, die an schreckliches Leid erinnern und die Bedeutung von Martins Anliegen, für Konflikte gewaltlose Lösungen zu finden, unterstreichen.

Am Ende unserer Pilgerreise erwartet uns mit der Basilika und der Abtei Saint-Martin de Tours eine der wichtigsten Pilgerstätten des Christentums. Wir haben unser Ziel, die Gruft des heiligen Martin in der Basilika in Tours, erreicht. Herzlich wurden wir von den Ordensschwwestern begrüßt. Nach dem stillen Gebet am Grab nahmen wir an einer von den Schwestern sehr schön gestalteten Eucharistiefeier teil.

Fotos: S.37 li.: Ekaterina Belova / stock.adobe.com; re.: Alexander Brüggemann / KNA; S.38 beide imago images; li.: CSP; Leonid Andronov; re.: Peter Schickert

Jakobswege in der Heimat

PILGERN IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM

„Pilgern vor der Haustür“ – in dieser Sonderausgabe stellen wir die schönsten **Jakobswege in Deutschland, Österreich und der Schweiz** vor. Du findest zu allen Wegen Übersichtskarten und wunderschöne, weniger bekannte Wegalternativen. Wir bieten hilfreiche Tipps, wo man als Pilger übernachten kann und welche Strecken sich für das Pilgern mit dem Rad eignen. Der perfekte Planer für deine Pilgerreise in der Heimat.



Kennst du schon unser Sonderheft „Aufbruch nach Santiago“?

In der Sonderausgabe „Jakobsweg“ bieten wir dir kompaktes Wissen rund um den Jakobsweg mit Reportagen, Berichten und Hintergrundinformationen. Wir zeigen dir die schönsten Plätze und Orte auf den Jakobswegen in Spanien, die zur Kathedrale von Santiago führen. Populäre Routen wie der Camino Francés werden vorgestellt, aber auch weniger bekannte Wege wie die Via de la Plata oder der Camino Portugues mit der Streckenvariante Camino Espiritual. Erliege der Faszination des Pilgerns und verspüre die Lust, das Abenteuer zu beginnen.

Bestelle dir jetzt beide Magazine